

«In der vorliegenden Form nicht akzeptabel»

Bildungskleeblatt Fundamentalkritik der AIHK

Der Vorstand der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) nimmt kritisch Stellung zu den Erlassentwürfen zum Bildungskleeblatt. «In der vorliegenden Form ist das Gesamtpaket nicht akzeptabel», schreibt der Kammervorstand in seiner Vernehmlassungsantwort

Die AIHK werde nur einem Oberstufenmodell zustimmen, welches mit jenem der Nachbarkantone aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz kompatibel sei. Deshalb, weil die beiden Basel und Solothurn Richtung Dreigliedrigkeit tendieren, steht für den Kammervorstand «die Beibehaltung der Dreigliedrigkeit im Vordergrund».

Mühe mit der Integration

«Die Volksschule muss leistungsorientiert und qualitativ besser als heute auf die steigenden Anforderungen der Arbeitswelt vorbereiten», heisst es in der Mitteilung. «Der vorgeschlagene Übergang zu flächendeckender integrierter Schulung würde nach Beurteilung der AIHK zu einem Sinken des

Qualitätsniveaus führen.» Kleinbeziehungsweise Integrationsklassen müssten deshalb beibehalten werden, «nicht nur als Notventil». Und: «Vor dem Eintritt in eine Regelklasse müssen die notwendigen Deutschkenntnisse erworben werden.»

Für Beschleunigung

Wichtig ist für die AIHK: «Für einen früheren Übertritt vom Studium in die berufliche Tätigkeit muss die Maturität bereits mit 18 Jahren möglich sein. Berufs- und Allgemeinbildung sind bezüglich Beschleunigungsmöglichkeiten gleich zu behandeln.» Die frühere Einschulung und die Eingangsstufe begrüsst die Industrie- und Handelskammer (falls die Nordwestschweiz mitmacht), ebenso die Tagesstrukturen. Allerdings: «Eine Überreglementierung ist zu vermeiden.» Schliesslich: «Die Bildungsreform muss ein vertretbares Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen.» Die Kosten dürfen den Steuerfuss und andere Politikbereiche nicht negativ beeinflussen, betont die AIHK. (FA)